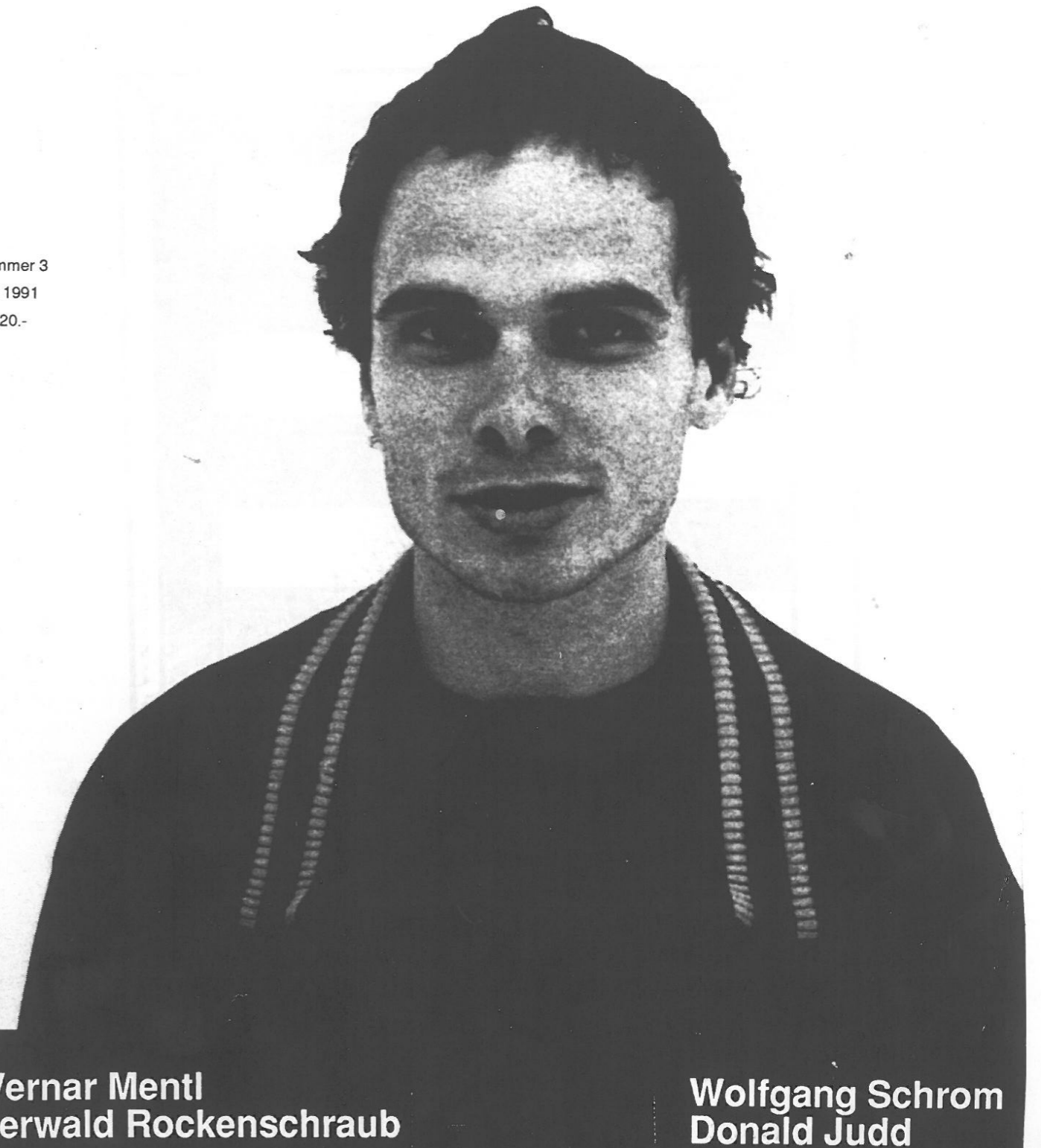


ART F AN

EINE STADT WIRD GEBAUT
MAN BENENNT DEN ORT
DER BEDEUT AN NICHT
EINSICHTIGER KONSTRUKTION

Nummer 3
Mai 1991
ÖS 20,-



Werner Mentl
Gerwald Rockenschraub

Wolfgang Schrom
Donald Judd

Informationen:

Für mehr Informationen: Die Ausstellung von Guillaume Bijl in der Galerie Winter sollte man sich vom Galeristen erklären lassen.

*

Kunstpresse wird von Länderbank Kunstforum herausgegeben und enthält diesen Monat ein Interview mit Erwin Wurm, das zu machen der Interviewer anscheinend gezwungen wurde. Dann hat er sich geärgert und fragt Wurm, warum er eigentlich Kunst macht, warum dann so und warum dann noch ein zweites mal. Das Interview heißt die Form der Spur des Abwesenden und ist ein Gespräch.

*

Das neue NOEMA (98 Schilling) hat ein sehr lustiges Interview mit Georg Herold von S.D. Sauerbier, der Herold duzt und mit ihm Auto fährt und immer wenn Herold bremst, ruft er "Vorsicht Sterbehilfe".

-(Sauerbier) Der hl. Franziskus hat mit den Tieren geredet.

-(Herold) Das ist ein schöner Satz, den kann man immer mal brauchen.

-(Sauerbier) Worüber die wohl geredet haben? Über Gott?

(aus dem Gedächtnis)

*

H. Zobernig hat zur Zeit eine Ausstellung in der Galerie Sylvana Lorenz Rue des Haudrettes in Paris, wo er verschieden große schwarz lackierte Würfel hineingestellt hat. In Nizza wurde ein Symposium über seine Arbeit abgehalten.

*

Die Galerie Peter Pakesch hat einen Jahresumsatz von 8 Mill. Schilling, zwei Drittel davon sind Auslandsgeschäfte.

*

Warum liegt in der Galerie Metropol vor dem Bild von Ad Reinhardt eine weiße Platte am Boden? Warum überhaupt?

*

In der edition neue texte ist aus dem Nachlaß von Fritz Handl ein Buch erschienen. Es sind verschiedene Teile aus dem, was er zwischen 23 und 29 geschrieben hat, bis er starb, und von Ferdinand Schmatz und Heimrad Becker herausgegeben.

Er schreibt: Ich schreibe meine texte hauptsächlich in auseinandersetzung mit dem, was ich schon geschrieben habe und wenn ich etwas neues schreibe, dann gebe ich auf realitätsbezug bzw. die korrelation mit umwelt nur in einer weise acht, deren achtlosigkeit was primärsprachliches auf sich nimmt. die systematik beim schreiben lag in den vergangenen jahren (beim schreiben) hauptsächlich nicht im text selbst als in den verfahren, einen text herzustellen, bzw. auch in den versuchen, mikro-feed-backs oder makrofeed-backs (gabs in der literarischen welt auf meine texte kaum) auf literarische aussendungen zu provozieren und zu analysieren, wobei es mich allerdings auch gedrängt hat, und den schlimmen nebenwirkungen des schreibens zu entgehen, auf welcher ebene auch immer



In diesem Fanzine ist kollektive Redaktion die Regel. Auch die wenigen persönlich verfaßten und unterzeichneten Artikel sind für alle unsere Mitarbeiterinnen interessant und als besondere Punkte unserer gemeinsamen Arbeit zu betrachten. Wir sind gegen das Fortleben solcher Formen wie der literarischen und der Kunstzeitschrift.

Alle in ARTFAN veröffentlichte Texte dürfen frei - auch ohne Herkunftsangabe - abgedruckt, übersetzt oder bearbeitet werden.

Da die Herausgeber von Art Fan den Stephansplatz nicht so mögen, daß sie dort jeden Tag zwischen 12 und 1 Uhr spazieren gehen, können uns Abonnenten, Mäzene, Galeristen usw. usf. über die Adresse 1200 Wien, Engerthstraße 99- 101/11/18 Telefax 95 93 33 erreichen.

Ob das aus reiner Uneigennützigkeit geschieht, oder in der Erwartung des mit gewissen klugen Investitionen verbundenen Supergewinnes, für uns ist das kein Hindernis. Es genügt zu wissen, daß wir auf keinen Fall über den Inhalt- oder auch die Form- unseres Fanzines diskutieren wollen.

Zum Beispiel, ich stelle meinen Kopf zur Verfügung, daß jemand das Bild bekommt. Ich laß mich dafür köpfen, daß jemand dieses Bild bekommt.

Daß das Bild in Zukunft mehr wert ist, das muß es auch sein. Anders geht es nicht. Der Wert hat mehr mit der Zukunft als mit der Vergangenheit zu tun. Das ist das Erste, daß es einen Wert hat, weil es einer wird. Die Entwicklung des Wertes, der hat ja zunächst einmal eine eigene Evolution. Am Anfang hängt es in einer Kammer, zum Haben oder zum Wegschmeißen, und das scheitert an den Transportkosten zur Müllhalde, die niemand haben will. Und jetzt kostet es eine Million. Also diese Entwicklungsfähigkeit des Wertes, der ist wichtig und das liegt ja wieder eher in der Zukunft als in der Vergangenheit.

-Dann liegt der Wert darin es zu erhalten?

- Damit kann man fast gar nichts machen, wenn man es nur erhält. Aber es ist mit dabei, daß sich der Wert weiter entwickeln kann.

-also konservieren?

- Ich weiß gar nicht, was man da machen kann, Temperatur festlegen.

-Museen bauen wie in Graz.

- Aber das konservieren hat nichts mit dem betrachten zu tun.

(Wir können im Museum betrachten, wie der Wert steigt)

- eigentlich ein Lager.

-oder ist das Kunstwerk etwas wert als Dokument über die Vergangenheit?

- Nur ist die Vergangenheit nichts wert, wenn es keine Zukunft gibt. Aber das Paradoxe ist, du kannst dir die Vergangenheit nicht vorstellen, wenn es keine Zukunft gibt. Es kann trotzdem ein Dokument sein, aber nicht in der zusammengestellten Chronologie. Das ist eine christliche Interpretation.

Das gibts sicher einen größeren Hund in dem Bild rundherum.

-Zum Beispiel, hier nur Ausschnitte des Bildes zu sehen, zu sagen, das sei das Thema des Bildes, das Grün neben diesem Lila.

Was können wir über den Krieg lernen, über bestimmte Gefühle.

500 Purpurschnecken für 20 Gramm Purpur.

Fortsetzung Wernar Mentl

Die größte Kritik an meiner Ausstellung war, daß es so schuldig war, daß ich nicht Hand angelegt habe, damit es erträglich wird, wie ein Kunstwertgegenstand geschliffenes Holz, vielleicht noch Beize darüber. Aber ich finde das nicht nötig.

-Und es hat dich nie interessiert?

- Sowas ganz Sauberes daraus zu machen? Das wäre der nächste Schritt. Mir ist es nur um die Funktion gegangen. Ich mache etwas nur so, daß es funktioniert.

Ich glaube man kann mit Licht und Malerei ganz exakt eine Idee ausdrücken, sodaß sie wie eine Holografie wird. Da ist diese Materialfrage, Was ist Holz? Was ist Luft? Das kann man wieder in Bilder umsetzen. Gemalte Bilder haben viele Informationen in sich.

Bestimmte Aufgaben der Malerei sind endgültig überwunden. Einen realen Moment darzustellen, das braucht ja kein Mensch mehr. Jetzt geht es mehr darum die Zwischenräume zu malen. Wenn einer was sagt und der andere hört zu und die Aussage geht von einem Kopf zum nächsten.

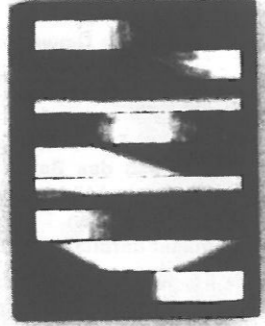
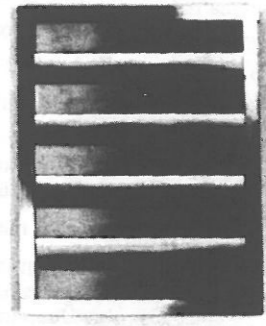
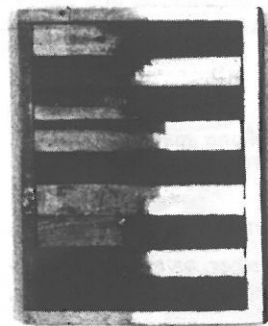
-Wo ist die Zeit Bilder anzuschauen?

- Das ist ja der Punkt, wenn man ein gutes Bild anschaut, dann hat man das Gefühl..

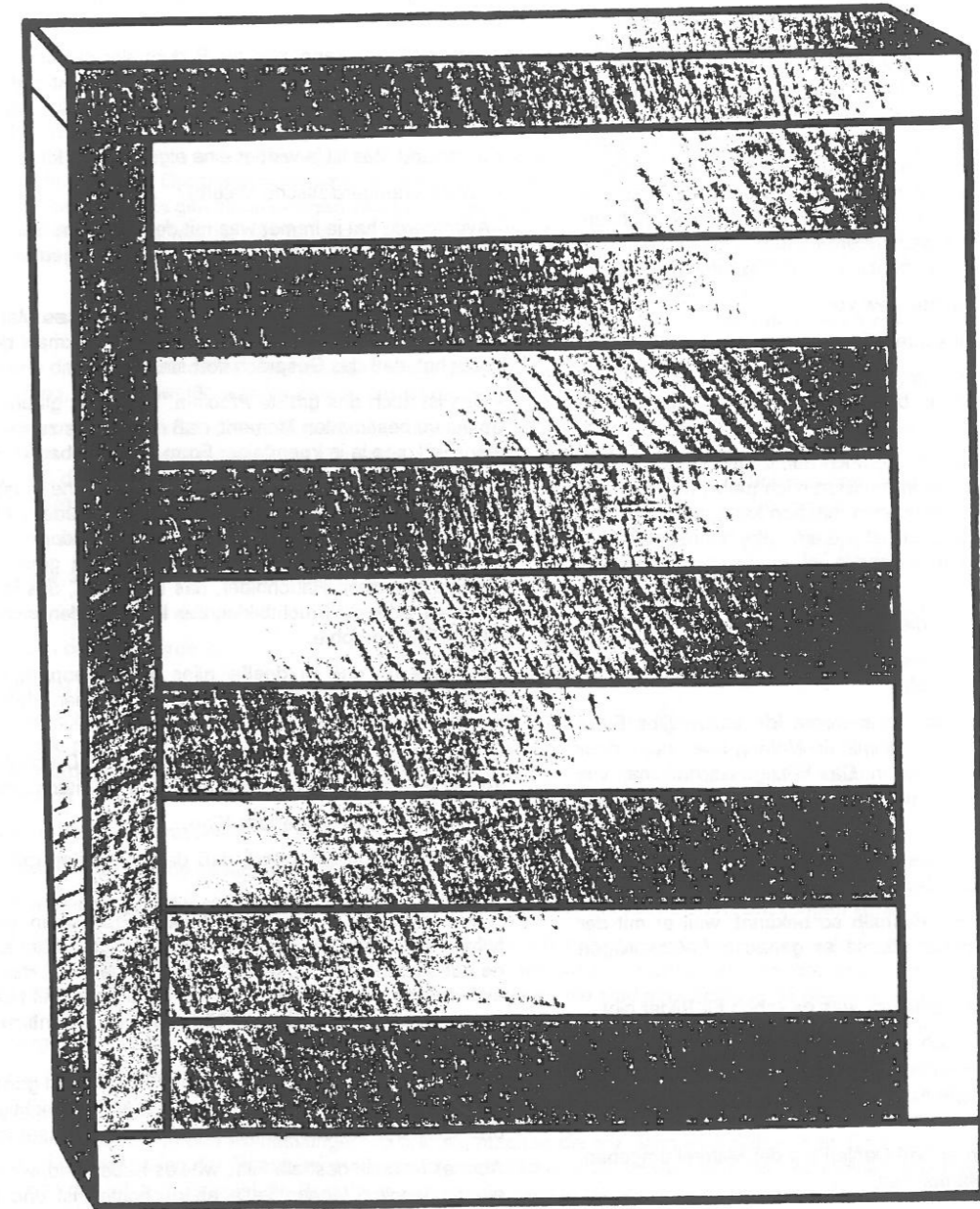
-Daß es Zeit schafft?

- gar keine Zeit, einfach nur einen Moment, einen ausgedehnten Moment. Die sind ja gemalt worden, auch in einer Zeit, die ist drinnen, man hat das Gefühl, man kann alles nachvollziehen, wenn es interessant genug ist.

Wir danken für das Gespräch.



Wernar Mentl



Zur Not kann man aus jedem noch schnell das neueste machen.

Mir geht es immer um die Objekte, warum eine Farbe wo aufgehört. Erstens geht es mir darum, ein Objekt zu machen, das immer gleich ist. Der Prozeß des Schneidens und Nagelns, wo man eigentlich nicht mehr denken muß, sondern das einfach macht. Und dann ersetzt das Objekt die Zeichnung. Auf der Leinwand muß man entscheiden, warum das Rot da aufgehört und eine andere Farbe beginnt. Da ist das immer klar.

Es gibt ein paar Stars, das ist auch ein Star, manche muß man nicht machen, aber irgendwie muß man sie dann schon machen. Bei den letzten ist ja die Holzfarbe die eigentliche Malerei, das andere ist Zeichnung, weiß Höhen und schwarz Raum. Darum kann man sagen, dieses nicht bemalte Objekt ist eigentlich auch bemalt, besser gesagt, es malt sich selbst. Man kann das natürlich genau abmalen und daneben hinhängen. Man kann diese Sache in jede Richtung weiterverfolgen. Es gibt so mißglückte, die man irrsinnig gern übermalt, zur Not kann man aus jedem noch schnell das neueste machen, man kann es wieder auseinandernehmen, schleifen, darübermalen und wieder zusammenbauen. Hast du eine Zigarette?

-Das kommt in jedem Interview vor.

-Ich finde das Wetter schrecklich.

-L. von Art Fan will wissen, wie du vom Malen zu den Holzlatenobjekten gekommen bist und wie du da wieder weg kommst.

-Weg komme ich leicht, indem ich damit aufhöre. Ich produziere nicht auf Halbe, es interessiert mich mehr, was man damit im Bezug auf Ausstellungen machen kann. Im Grunde ist das so auf Abruf bereit, das ist wie ein Telefonregister. Man sucht irgendeine Nummer heraus, ich meine, die Möglichkeiten sind im Kopf.

-Zum darin Arbeiten, ist die Malerei interessanter?

-Na sicher, weil es viel verführerischer ist, etwas, was mich eigentlich viel mehr fesselt.

Aber ich denke mir, daß es mehrere Identitäten gibt. Einsteils muß man fragen, was will die Malerei überhaupt, oder was kann man damit machen. Das Witzige ist, daß man viel machen kann, was man mit keinem anderen Medium machen kann.

Der ganze Malereidiskurs kommt aber daher, daß es immer so mit der Realität kollidiert wenn man malt.

Rob Scholte ist ja nur deshalb so bekannt, weil er mit der Realität umgeht, formal könnte er genauso Photokollagen machen.

-Der geht doch auch damit um, was es schon für Bilder gibt.

-Natürlich es geht auch immer um den Verlust. Es geht auf dieser neuen Malereiebene um den Verlust der Malerei, und da sind viele beleidigte Künstler, wo so etwas Beleidigtes mit-schwingt. Glaubst du nicht?

Wie z.B. Kippenberger und Oehlen mit der Malerei umgehen, diese bewußte Schlampigkeit.

-Weil es keinen Platz hat?

-Weil es keine Zeit hat. Wir haben keine Zeit zum Malen, weil es weitergehen muß. Das ist ja wie eine Autobahn. Man könnte jede Abfahrt weiterverfolgen, jede Kunstrichtung bis zum neuesten Stand.

Aber wenn man malt, ist man abwesend davon. Es gibt gerade Linien, wie man wieder zur Realität findet, oder über die Realität malt, aber es gibt auch ganz sonderbare und gewundene Linien. Aber der Mainstream der Realität ist halt die wichtigste, wenn sich dort alle sammeln, dann sind das die wichtigsten Künstler, das nennt man dann auch modern, oder, auf der Höhe der Zeit.

-Aber es gibt auch keinen Grund, auf das Besprochenwerden zu verzichten.

-Letzten Endes kann man als Bildermaler nur berühmt werden, wenn man ganz schnell und trotzdem exakt malen kann. Es gibt viele Maler, die gut leben, außerhalb des Kunstmarkts. Die sitzen irgendwo und verkaufen ihre Bilder. Der Kunstmarkt, das ist ja wieder eine eigene Kunstform.

-Gibt es avantgardistische Malerei?

-Avantgarde hat ja immer was mit dem direkten Gemetzel zu tun, das ist eine gesellschaftstüchtige Angelegenheit. Avantgarde funktioniert nur in der Gesellschaft.

-Das ist also vielleicht notwendig, abseits dieses Marktes zu sein, aber das ist auch unbefriedigend, weil man den Eindruck hat, daß das Gespräch dort stattfindet.

-Das ist auch das größte Problem. Vor allem glaubt man ja ab einem bestimmten Moment, daß man etwas zu sagen hat. Dann will man ja in irgendeiner Form besprechbar werden.

Jeder freut sich darüber, wenn ein Maler eine Ausstellung macht und alles verkauft, weil es sich dann wieder so funktionierend zeigt. Dokoupil ist ein gutes Beispiel, der hat so eine sympathische Ausstrahlung und macht auch gute Sachen, die Einfälle, diese Raubbilder, das hat etwas, das ist so immateriell, oder die Fruchtbilder, das ist ein Bildermachen, das ist fast Photographie.

Ich denke mir, daß im Idealfall alles zusammenpaßt, das Material, die Größe, die Abbildung, falls vorhanden, daß das einen Bezug hat.

Bei Dokoupil, das schwarz weiß, das ist die Druckerschwärze, die aufgelöste Druckerschwärze dieser Zeitungsphotos.

Da kommen viele Dinge, das Kino.

-Wieso sagst du eigentlich, daß deine Arbeiten mit Film zu tun haben?

-Aus tausend Dingen. Hell, dunkel; Erscheinen und Verschwinden. Schatten. Der Prototyp der Dachlattenarbeiten, da habe ich einen Text gelesen und mir gedacht, das ist einfach so körperlich, dann habe ich mir gedacht, mit Holzlaten kann man diese Textzeilen abbilden. Ich bin eigentlich von einem Textplan ausgegangen.

Natürlich, was heißt wie Text? Da müßte ich ja so ganz kleine Bilder draufmalen, die sich ständig verändern, richtige Panoramabilder, aber das kann man mit Film viel besser machen.

Aber es ist auch deshalb Film, weil es Kader sind, weil es von einer unendlich langen Latte abgeschnitten ist und zusammengesetzt. Wie wenn Kubelka sagt, es ist kein Unterschied, wenn man einen Film schneidet oder eine Gurke, um Salat draus zu machen.

Fortsetzung weiter hinten



-Das ist doch etwas anderes was man sieht. Diese Antropomorphisierung, zu sagen, da ist ein Baum, da ist ein Haus, das stimmt aber nicht. Da ist eine andere Jahreszeit, das ist im Haus und das ist im Freien, schon das stimmt nicht.

-Das Bild heißt: der große Wald. Das Thema des Bildes, also, was mich an dem Bild interessiert, ist, daß sich hier zwei Wege kreuzen, der Flußweg hier und hier der Gehweg, der eine ist durch den anderen unterbrochen, da steckt irgendwo eine Information, die ich aber nicht selbst formulieren kann, die Funktion des Kunstwerks ist, mich da aufmerksam zu machen, auf den Schnittpunkt.

-Ich würde das aktiver formulieren, da wo ich meine Aufmerksamkeit entwickelte, das ist möglicherweise eine Funktion des Bildes, ich würde von dir also von der einen Person ausgehen kann, die daraus etwas machen kann.

-Ist das das Thema?

-Wenn man so aktiv wird, dann ist das das Thema, also auf deiner Seite.

-Was kann man sich denken über das Thema des Malers?

-Meiner Meinung nach kann man da nur projizierende Gedanken entwickeln.

-Interessiert dich das Bild?

-ja, diese spezielle Umwelt.

-Wäre das ein Dokument? Über den deutschen Wald? Den flämischen Wald?

-Nein, soweit könnte ich wieder nicht gehen. Ich könnte nur sagen, daß das Batzel Ölfarbe ein Fluß sein kann. Das ist schon so blöd, allein das zu sagen, mit der Ölfarbe Wasser darstellen. Das sagt ja schon so viel, daß Ölfarbe Wasser darstellen kann, das kann nicht stimmen.

Was mich interessiert, das ist die Verwendung von Naturgedanken, wie das Wasser der Gestaltung dienen soll, im

Bezug auf die Landschaft, durch die das Wasser durchrinnt. Das ist ja völlig unnatürlich, das gibts nicht, das stimmt nicht.

(Schäfer und Nympe)

-Das ist ein anderes Thema, das hat mehr eine Anekdote, das ist ja nichts anderes als die Illustration, die Darstellung von Form. Der Schleier darüber, das ist ja auch nur eine Metapher. Man kann ja gar nicht sagen, daß die Form des Baumes beabsichtigt gemalt ist, das kann ja auch schon zum Himmel dazugehören, dieser Schleier.

-Und daß der Ausdruck ihres Gesichtes ganz präzise eine Stimmung wiedergeben kann, dieser Moment des Angesprochenwerdens oder Aufmerkens?

-Ich glaube, bei diesem Bild gibt es mehr Möglichkeiten, es sich anzusehen, als wo wir da vorher waren.

-Der Wert.

-du meinst, der finanzielle.

-Der ganze kulturelle, daß die Pariser Commune die Bilder des Louvre auf die Barrikaden gestellt hat, weil man eher auf Menschen schießt als auf diese Bilder, und das gab es ja auch, Bilder zu entführen, und sie gegen Gefangene auszutauschen.

(macht sich zum Trottel)

-Das Kunstwerk braucht also keinen Raum?

-Es benützt ihn.

-Und braucht?

-Ja, aber ich kann eine Ausstellung machen mit alten Autos. Da kann ich einen alten VW reinstellen, einen Citroen und ein Fahrrad.

-Aber das mit dem Wert. Ist der Wert die Schönheit?

-Das liegt ja wieder bei jedem selber, es müßte doch einen gemeinsamen geben, einen konsensuellen Bereich, eine Übereinkunft.

Ich beginne zum Beispiel bei der Funktion, der Organisation, beim Bild, beim Treppenaufgang.
Kann man sich auf eine Funktion des Museums einigen? Indem man sagt, es sei notwendig für die Freiheit des Erinnerns? Wenn wir aber keine Informationen benötigen, was ist sonst in dem Bild?

Ein Interview im Kunsthistorischen Museum mit Wolfgang Schrom, der zur Zeit, am neuen Kunstmuseum in Graz entwirft.

Was immer an Umwelt, an Spezialitäten, zur Verfügung steht.

Das Kunstwerk sieht man im Museum durch zwei Rahmen, dir ist der Ausschnitt zuerst durch den Rahmen und dann durch das Museum vorgegeben.

-Das kann überall passieren, deshalb bewegt man sich ja, weil der Rahmen vorgegeben ist. Und der Rahmen kann auch ein bißchen Blech sein, z.B. das Auto und ist gleichzeitig ein Schutz vor Beschädigung.

Zu dem Museum in Graz habe ich an und für sich nur einen Agorythmus entwickelt, zu dem die Organisation des Museums korrespondieren kann. Aber die Funktion kann ich für diesen Agorythmus nicht als erstes verwenden. Ich kann nur Vorstellungen haben von einem Menschen der einen Raum betritt. Aber ich würde die Funktion des Museums in dieser Formulierung gar nicht verwenden, die Wahrscheinlichkeit der Funktion steht dem Betrachter zur Verfügung, dem Betrachter, dem Kunstwerk und dem Museum.

Ich würde sagen, daß der Zweck den das Gebäude für den Menschen haben kann, nicht zur Organisation des Gebäudes gehört.

Das erste Element in einem Theater, was da um uns herum ein Theater ist, das hat den Gebäuderahmen der Organisation und in dieser Organisation sind Relationen von Strukturen vorhanden. Aber das betrifft nur das Gebäude, oder nur die Wärme des Gebäudes, wie es auskühlt, oder wie das Licht von draußen durch das ganze Gebäude durchgeht, wieviel Energie reinkommt, wieviel Energie das Gebäude bekommt, wieviel Energie rausgeht, das ist die Funktion des Gebäudes selbst. Das, was du mit Funktion meinst, das ist der Zweck, den das Gebäude erfüllen kann, und da gehört eben dazu, daß Bilder drinnen hängen, Menschen auf und ab gehen, daß Kaffeetassen und Gegenstände herum stehen, daß ein Austausch stattfindet, ohne daß das Gebäude zusammenbricht.

-Du nennst das den Zweck.

-Ich meine, das ist der Zweck, den das Gebäude für den Menschen haben kann.

-Wenn man das Bild als Dokument sieht, muß man dann vergessen, was man üblicherweise das Thema des Bildes nennt?

-Das ist das Erste, was jeder für sich verläßt, das Thema, was da als Thema angeboten wird, oder behauptet wird, von anderen. Zum Beispiel, die Beschriftung bei einem Kunstwerk, wie das in diesem Museum ist, das verläßt jeder einzelne.

-Aber da gibt es ja auch, abgesehen von der Benennung, das Thema des Bildes.

-Also soweit das Thema die Schrift betrifft, die dabei steht, ist das nur der größte konsensuelle Bereich der zwischen Menschen getroffen worden ist, diese Abmachung der Schriftformen und deshalb ist das ein Thema.

-Aber das ist noch nicht das Thema des Bildes

-Ist es nicht, das glaube ich auch.

-Könnte man da drinnen sagen, das ist das Thema dieses Bildes und dieses...

-Da würde ich als erstes sagen, das ist die Pigmentierung, das Bindemittelsystem, Ölmalerei oder Aquarellmalerei. Das würde ich das Thema nennen.

-Was ist mit der Morphologie?

-Das geht sich schon aus für die Morphologie.

-Du meinst daß die Ölmalerei eine bestimmte Morphologie hat?

-Das ist wie eine Maschine, die nur bestimmte Formen von Dingen zulässt, die Ölmalerei.

Ich sage das deswegen,

(Eine Führung marschiert vorbei)



Gerwald Rockenschraub

"Wenn Du weißt, was ich meine"

- Ich glaube, wir haben auf meiner Vernissage kurz gesprochen, ...oder? Bitte?

- Gesprochen nicht, ein Photo habe ich von dir gemacht. War sie gut, die Vernissage?

- Ja das war diesmal wirklich so ein Grenzfall, weil ich mag es an sich schon, wenn viele Leute sind, einerseits, aber andererseits, und leider Gottes, hat die Organisation diesmal nicht so gut funktioniert. Ah, na ja, daß die Leute unten wissen, daß es einen zweiten Ausgang unten gibt. Es gibt einen riesigen zweiten Ausgang, dumm, es gibt eine riesige Stiege mit einem Hohlraum und so weiter, das hätte das Ganze, weil ja, das hätte das Ganze ein bißl, also weil da alle im Keller unten, das ist ja nicht so angenehm, wenn die Leute da überall anstreifen, und oben, die gelben Wände, das hat ausgeschaugt! Eine Katastrophe, war alles neu zu streichen!

-Eh kein Problem, das Streichen halt, aber trotzdem ist das einfach, weil die Leute haben dann auch nichts davon, wenn es dann so, so eng ist, ich habe Zustände gekriegt, also gerade in dem einen Raum da mit der Kordel, da kommen janur Mißverständnisse heraus, wenn da viele Leute drinnen stehen dann kriegt das so eine Abtrennung, der leere Raum, der kriegt so eine überproportionale Bedeutung, wenn du weißt, was ich meine, das ist dann sicher ein Grenzfall.

Andererseits mag ich da diese elitären Geschichten überhaupt nicht, wo man dann überhaupt keine Vernissage macht. Also ich habe mir überlegt, aber das war mir dann zu überdreht, also ich habe mir echt überlegt ob man nicht Türsteher machen soll wie in einem Club, daß dann immer nur eine bestimmte Anzahl von Leuten in die oberen Räume, unten schon, aber das kriegt dann wieder so eine blöde Bedeutung, die, du weißt was ich meine, das kann unter Umständen echt peinlich sein.

- Stört es dich, wenn ich rauche?

- Nein, ich habe sogar einen Aschenbecher.

Iß doch einen Krapfen. - Ja gerne

Und wie alt bist du? - 39 werde ich.

- Und du rauchst nicht? - Nein ich rauche nicht.

- Aber trinken schon? - Trinken? Nein. - Drogen? An Drogen denke ich nicht. Na hin und wieder, genauso wie mit dem Trinken, wenn es gerade paßt, na hin und wieder, also, ich laufe nicht rum und schaue daß ich irgendwie was krieg, wenn du weißt was ich meine. Also würdest du mir jetzt eine Linie Koks legen zum Beispiel und ich hätte gerade Lust, dann würde ich es nehmen, also wenn nicht, dann nicht.

- Wo findest du deine Inspirationen?

- Na ja ich habe dir eh gerade gesagt, ein banales und ganz praktisches Beispiel:

(er erläutert wie er die Idee für ein Teppichobjekt bekam, die er bei einer der nächsten Ausstellungen verwenden will)

Ich habe da einen Teppich, zwei, also diese zwei Teppiche habe ich zufälligerweise, ich wollte nicht, ich bin dem nicht nachgelaufen und habe sie zufälligerweise bekommen. Also der weiße, ich will das jetzt nicht abräumen, der ist ein sehr schöner Teppich und der hintere, der gefällt mir eigentlich auch ganz gut, wie auch immer, die sind eine Zeitlang da gelegen ohne daß, ich damit spezifisch etwas anfangen konnte und dann hat mir der Herbert (Brandl) die hier, die beiden anderen vorbeigebracht und ich habe sie übereinandergetürmt, und wenn man sie jeden Tag sieht oder so..

- Du arbeitest hier?

- Ja, mein Gott, ja. Ich lasse alles machen. Man darf nicht vergessen, das sind Profis, die das machen, also wenn ich denen sage, ich brauche ein Kästchen in den Abmessungen so und so, machen die mir dann eine Skizze halt. Da lasse ich mir solche Dinge schicken (zeigt einen Katalog der Firma), sowas lasse ich mir schicken oder sowas, also das sind meine nächsten Ausstellungsprojekte eben, also das ist zum Beispiel die Bestellungsskizze von diesem Glasobjekt (in der Galerie Metropol), also da bin ich hingegangen, habe gesagt, dieses und jenes stelle ich mir vor, machen sie mir eine Skizze und dann schaue ich mir das an. Genauso funktioniert das mit den Lasercut Leuten, da rufe ich an und sage so und so, und dann kann ich mich entscheiden.

- Wie alt, glaubst du, wirst du werden?

*Reiside Objekt
G. Rockenschraub
Galerie Mürro*

- Ich könnte sehr alt werden. Denke schon. Meine Großmutter, meine Mutter, na gut die ist noch nicht so wahnsinnig alt, aber meine Großmutter an die 90. Ich habe natürlich schon viel Raubbau betrieben, klarerweise, aber dann könnte ich mit Fug und Recht behaupten, ich habe für mich was getan, ja ich habe keine wahnwitzig große Leistung aber immerhin soviel, daß ich, mein Gott, daß ich sagen kann es war o.k. Also ich würde nicht ganz unglücklich ins Gras beißen weil ich glaube ich habe irrsinnig viel versäumt. Also ich habe ganz schön was hinter mich gebracht, also nicht nur was meine Arbeit anbelangt, ich habe schon ganz schön auf den Putz gehauen, wie man so schön sagt. Ich bin natürlich happy wenn ich nicht heute abschnalle, also erschieße mich nicht oder gehe mit dem Stanleymesser auf mich los.

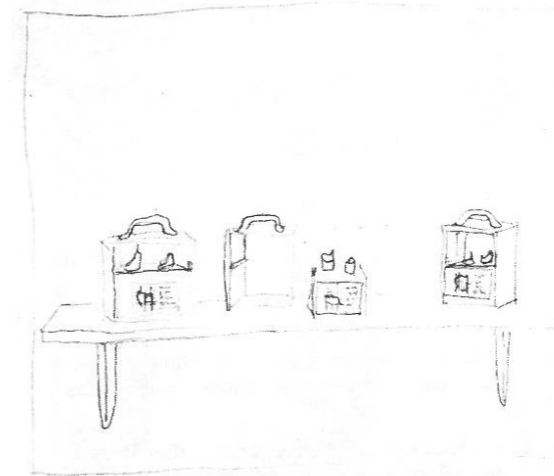
- Ich trage absichtlich keine Waffe-

na es ist ja verboten, ich trage keine Waffe, weil es verboten ist. Das tut man nicht, man tut sowas nicht. Es gehört sich nicht, es ist gegen den guten Ton.

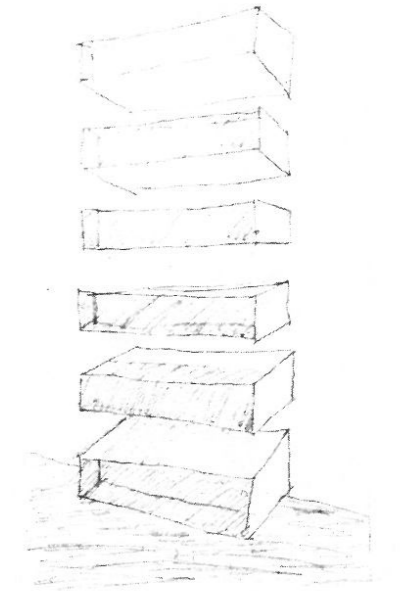


Mit einem Art Fan Abonnement bekommen Sie Informationen und ein unveröffentlichtes Interview zugesandt.

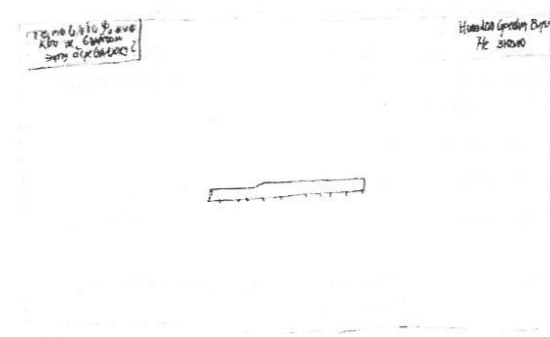
Summe gewünschter Nummern = Summe Geld.



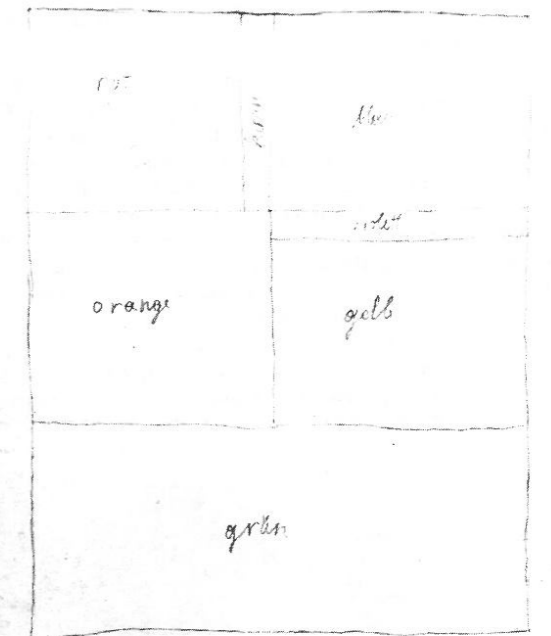
Werner Büttner



Donald Judd



Ilya Kabakov



Heimo Zobernig

Ich hasse diesen Ort, wo ich geboren wurde; ich empfinde ihm gegenüber einen umfassenden und abgründigen Ekel und erinnere mich nie an ihn (den Ort? den Ekel?). Niemals in meinem Leben bin ich dorthin zurückgekehrt und habe nie den Wunsch verspürt. Im Gegenteil, beim bloßen Gedanken daran werde ich von solcher Schwermut (Rußland?) und Verzweiflung übermannt, daß ich mich am liebsten übergeben möchte. Wenn man mich nach diesem Ort fragt, einfach um zu erfahren, wo ich geboren wurde, kann ich zu meinem großen Erstaunen (gewöhnlich dich!) noch nicht ruhig und ohne Haß darüber sprechen. Woran liegt das - ich kann es nicht verstehen, vielleicht neige ich unbewußt dazu, diesen Ort, wo ich geboren wurde, für die Quelle meiner Fehlschläge und meiner Unzufriedenheit im Leben zu halten, doch kann es sein, daß es auch einen anderen Grund dafür gibt.....Schon seit einiger Zeit gebe ich mich einer seltsamen Beschäftigung hin; ich habe in meinem Zimmer ein Bild an die Wand gehängt, das mein Haus und mich als kleines Männchen darstellt (ich habe es selbst gemalt und zwar recht unbeholfen) worauf ich von Zeit zu Zeit Dinge werfe.

Es klingt zwar seltsam, aber ich muß doch zugeben, daß mir das höchsten Genuß bereitet. Und trotzdem kann ich mich von dem in mir sitzenden Haß mit keinem Mittel befreien. Nach einiger Zeit begann ich dann auch meine Besucher zu bitten, das Bild als Zielscheibe zu benutzen...

Worin das Wesen dieses nicht nachlassenden und nicht zu erstickenden Hasses liegt, ist mir bis heute unklar. Vielleicht liegt es einfach nur an dem unbewußten Widerwillen geboren worden zu sein, überhaupt hier zu sein..

Als P. Pakesch vor kurzem bei mir vorbeischaute, schlug er mir vor, dieses Bild in seiner Galerie aufzuhängen, wo die Besucher annehmen könnten, daß es sich um eine künstlerische Aktion handle, und alles, was ihnen in die Hände fiele, in das Bild schmeißen würde.

Ich hatte meine Zweifel, stimmte aber schließlich zu.

Denn das ist sowieso alles egal.

Die vorgegebene Situation dieser Ausstellung wirkt eindeutig. Für die Besucher der Galerie zu eindeutig. Die Papierbälle, Steine und Hölzer, die zum Werfen vorbereitet sind, werden nicht benützt. Die Papierbälle, die am Bild schon kleben, sind mit Klebeband befestigt.

Als sich doch ein Besucher dazu aufrafft, den ersten Stein zu werfen, stürzt Frau Wimmer (Angestellte der Galerie) hinzu und ruft: "Ich bitte sie, lassen sie das, wir wollen ja die Arbeit noch verkaufen!"

(Vergleiche dazu Art Fan Nr.1 - Weil man bei Pakesch immer so auf einen Schmäh gefaßt sein muß, weil ich dort immer den Eindruck habe, daß es zwei Ansätze gibt, die ihn an der Kunst interessieren. Das ist entweder die Hingerissenheit oder wenn er halt eine Anekdote vermutet.)

Natürlich weiß Kabakov, daß er nichts Neues, nichts Lebendiges macht und sagt das auch mit seinen Bildtexten, die wie Grabsteininschriften von ganz einfachen Leuten wirken.

Aber er ist klug und geschäftstüchtig und das ist Pakesch auch.



Donald Judd

- I thought there would be a public questioning.

- I thought so too.

- and then you live in these clean white open spaces.

- This shows you the complete political breakdown. You don't have any kind of social or political organization that works, the contrast is a classic case of a failed society. People on the street, people cold, people hungry. It looks exactly as bad as it looks, and it's just as dangerous as it looks.

- But you live inside.

- I live in buildings. I try to maintain the inside. It's an island in New York. New York is breaking down.

- But what are your feelings? I mean you are laughing.

- I'm against it but I'm living right in it, therefore it's got its grim side and its comical side, but I'm against what the United States is doing it gets worse and worse.

- But that's not the step to going into politics?

- US is to conventional, that's why you have Bush. I wouldn't get anywhere. And parties. There are only two parties, both parties are very conservative, there is not much difference. One is a little worse than the other. Both parties supported the cold war for fifty years. So they are not going to have anything to do with anybody who disagrees with them.

- So the artists in America they come together in spaces like this and talk?

- Yes but not too much, they are not so close. Artists don't count very much in the US.

- But they earn money and to earn money counts.

- Yes it counts. But to make your money as an artist means that it counts less. My money in the little town of west Texas, which for the little town is important, is less important because of the way I make it. Artist is a strange thing.

- You support the town by taxes?

- No, by hiring people. You can't support it by taxes because the government takes it away from them to Was-

hington, to fight Iraq. You can't control your taxes. It's a lot of money taken away from me and everybody in the town. So the way I put money into the town economies is by employing people and buying things.

- So you employ as many people as you can afford or as many as you need?

- Afford is it, if I have money it grows and if I don't have money it shrinks. We are mostly working on buildings, fixing up buildings but I do have a shop there which has four people but used to have five or six. We still make business. Considering that the town has no factories, which is a problem, it's the only factory in town. It's a cattle town, but the cattle business, agriculture in general goes down it used to be rather rich as a cattle town in the thirties, twenties and before and for economic reasons it goes down and down.

- You feel at home in these aesthetic things?

- Ya, I don't like to look at a lot of ugly things it's like listening to bad music. The music on the airplanes or something. It's really disagreeable to have to look at ugly things, stupid. I like the piping. (Auf die Frage vom Volksstimme Reporter welche Musik er mag)

- That was your suggestion (Daß ein Dudelsackspieler im großen Ausstellungsraum auf und ab geht)?

- Yes

- Do you have any scottish ancestors, you are also wearing a plaid?

- I like it, it's pretty.-A little bit. All anglos in the United States have a little scottish. It's widely spread.

- Because they were so poor. Do you come from a poor family?

- Middle class, middlemiddle.

- And then you went to art school?

- Sorry?

- And then you went to art school?

- Yes.

- Your sculptures, do you polish them yourself?

- No, most is done by factories.
- But in your house when they get dirty.
- I usually have somebody else do it, it makes me nervous doing it.
- Do they look different in Texas?
- Texas has a tremendous light because of the altitude. Most of Texas is low but this part is 1500 meters.- Then you can run faster.
- Less wind resistance.
- How long are you staying in Vienna?
- Friday night.
- Did you meet any viennese artists?
- Not so much.
- I know them from earlier trips.
- Whom?
- Franz Graf, he is not here today, went somewhere. But I don't know what is being done here.
- How much do you look around?
- You are always here for such a short time. I went to the openings last night. That's because I know Kabakov.
- But you didn't go to the party, sort of your party too?
- No, there were too many people, but to know what is happening in Vienna you have to be here for some time.
- And in America how much do you look around?
- Not so much. I'm interested a great deal but I don't think the levels of it are very high. In New York there is so many bad shows you wouldn't.
- And in Texas?
- There are a few artists in Dallas but the next artist is thousand kilometers from the place where I live.
- (Die Volksstimme fragt nach amerikanischen Wurzeln)
- I don't think it means too much. It's a different situation coming from a land that was rather empty a while ago but

it's usually exaggerated. I don't think it means too much. The level of the European culture that got to the United States, if it was good as in the case of Thomas Jefferson, it never lasted to long and anyway most of it never got there so I think the level of civilization is pretty low.

And the exports are military culture and hamburgers, not much art came and I think the Europeans in general don't estimate the American painting which was done and American painting never had anything to do with the government it was against the government, so whatever culture got exported was rock and roll, hamburgers, mac donald and that stuff

(Die Volksstimme will wissen, ob Donald Judd ein politischer Künstler ist- er sei ein politischer Mensch- und ob man als politischer Mensch zur Zeit als politischer Mensch eingreifen soll. Politisch.)

- You should do it. I'm perfectly pessimistic about what anyone can do, but if nobody wants to do it nothing is going to change. I don't think art does anything and nobody pays any attention to art, nobody pays any attention to any kind of opposition, to any changes, so I think it's a very pessimistic situation. But obviously the only answer is that people have to try to change it and I think it's something I think everyone should naturally spend a lot of time for. They have to make a living but I think they also have to spend perhaps a third of their time dealing with other people which is what it is. Politics have been taken away from them by the central- Texas has a tremendous light because of the altitude. Most of Texas is low but this part is 1500 meters.

- but they have to get them back. First they take the money away, then they take the politics away.

(Katharina Noever erklärt sie sei sehr gerührt, weil alles worum sie sich immer bemüht hätte sei in der Ausstellung.)

- How did you come to work with metal?

- I like the surface and the idea that it can be made somewhere else. I don't like the handwork.

- No? You never painted?

- I did, but I didn't want to do it any more. I want the quality of it done by a factory.

- You make sketches and then you say that's blue that's yellow?

- We use colour charts, rem, this is a European colour chart, we use the numbers.

I could make a lot of art. Making art is to be sure you are not making art to make a living, you have to keep it clear, to make the art to make art, not to turn the art into a way to make money.

- You are not making art to make your own living circumstances?

- No, not primarily, that comes afterwards. That's distinctuous of work.

- But when you say being an artist counts so less in America then you make your living circumstances when you decide to be an artist in choosing a socially weak position.

- Yes, in a way you choin the weak.

- And you did that?

- Yes it's like being one of the minorities. It's strange.

- What are you going to look at until Friday?

- Now we are going to the Angewandte Kunst storeroom, tomorrow morning we go to the Albertina to look at drawings by Dürer. Wittgenstein house, I saw it before but I want to see it another time.

- You are already drinking white wine?

- Yes.

- But it's before noon.

- It's twelve thirty.

Tommy Schneider im Schauraum

beschreibt nicht die Ausstellung sondern das Ausgelöste

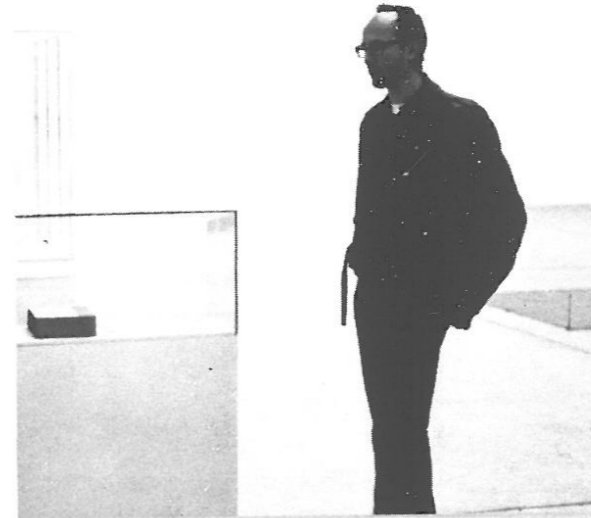
das Leben à la prima ist tot

Wir hier konnten nicht mehr aufhören. Die Kühe wurden auf die Weide gesetzt. Der Baum wurde in einer Vase eingefriedet. Die Flüsse wurden zu formschönen Mühlwässern. Botanische und zoologische Gärten wurden angelegt, wo auf Krokodile kleine Münzen geworfen werden. Die Erfindung der Perspektive hat uns eingeschlossen, die Künstler eingeschlossen. Der rechte Winkel, den die Hiesigen über die Welt(Kugel) gelegt haben legt sich jetzt als Feedback über unsere Wahrnehmung dieser Welt, die schon uns eigen ist.

Und plötzlich sind alle jene (manche Künstler, Eingeborene, Gelassene, ganz Alte) deren Eigenschaften der Müßiggang und die Erinnerung sind, denen man bislang Weltferne und Unvernunft nachsagte, die Einzig Gegenwärtigen.

Weil alle Anderen "verbessern" müssen, ordnen, Lösungen finden, produzieren so fleißig, daß die Simulation Hier, Heute und Jetzt die Globalität erreicht. (Aber wann werden in diesem Mondo-Park alle gleich speisen, was ja noch Sinn wäre?)

Tommy Schneiders Aspekte sind eine Flußreise im Kongo auf einem Schiff mit "urbanen Zügen" (700-2000 Passagieren) durch "das Herz der Welt" und die gleichzeitige Erinnerung an Spielzeugfiguren (Baum, Krokodil, Halbmond). Verarbeitet in Form eines Kongo- Dokumentarvideos in quadratischer Einfriedung und Spielobjekten aus glasierten Ton in einer Würfelkiste, wobei der Deckel auch als "Bild" an der Wand hängt.



Erwin Wurm: "Von allem kann man sagen, das hat Marcel Duchamp auch schon gemacht."

Von Werner Büttner 7 Bilder und 3 Skulpturen

die Kiecol heißen, in der Galerie Peter Pakesch. Ich glaube, vor allem die Skulpturen heißen Kiecol und sind auch von Kiecol, die Bilder sind von Werner Büttner, mit dem Farbfaden auf jedem Bild, der genau das sagt (von Werner Büttner). Sonst sagen sie noch Jugend oder The Stundenglaserl oder Imago, über Malerei sagen sie wenig. Es gibt auch zwei Zeitungsseiten, die sind sicher von Kiecol, die die AUA für den medialen Raum gesponsort hat (ich dachte natürlich sofort, das sei das Flugzeug, es ist aber CASH-FLOW und STANDARD).

Kippenberger macht eine Ausstellung, die er Michael Krebber nennt (MK ist gleich MK). Büttner sagt also Kippenberger, kann das aber nur mehr Kiecol nennen. Es heißt z.B. im FALTER, Kiecol sei ein alter Malerfreund von Büttner. Ich wundere mich, kann Kiecol ein Freund von Büttner sein?

Es geht um ein Wort, aber es ist diesmal nicht Behauptung und nicht Repräsentation und nicht. Ich komme hier nicht drauf. Aber es ist wichtig. Das Wort wird ganz einfach sein, falls ich es erfahre, staune ich wieder zwei Monate. Aber hier komme ich nicht drauf.



In diesem Haus wurde ich am 12. März 1931 geboren